

Wirtschaft

Neue Modedroge Flüssiggas

Die teilweise Unterbrechung der Gaslieferungen Russlands hat Europas Energiebranche die Verwundbarkeit der Versorgung vor Augen geführt. Als Gegenstrategie setzen die Konzerne auf verflüssigtes Erdgas, auch LNG genannt. Die OMV will mit einem Terminal auf der kroatischen Urlaubsinsel Krk am künftigen LNG-Boom saftig mitnaschen.

Clemens Rosenkranz

Wenn der gasförmige Stoff der Träume bei minus 160 Grad Celsius flüssig wird, kommen die Techniker an den Reglern der Verflüssigungsanlagen nicht ins Schwitzen, sondern ins Schwärmen. Weil tiefgekühltes Gas nur ein 600-stel des Raumvolumens einnimmt, ist LNG eine global handelbare Ware wie Kupfer oder Schweinebäuche. Heute sind schon 26 Prozent des weltweit gehandelten Gases flüssig, Tendenz stark steigend.

Weil die Technologie billig geworden ist und Energie ein immer knapperes und teureres Gut wird, hat die europäische Energiewirtschaft für sich im Flüssiggas die neue Modedroge entdeckt, vor allem, weil man bei Pipeline-Gas plötzlich Entzugerscheinungen spürt. Jüngster Auslöser für den verstärkten Drang nach dem hochenergetischen Stoff LNG war die teilweise Unterbrechung der Gaslieferungen Russlands

im Zuge des Gasstreits mit der Ukraine Anfang 2006. Diese hat den Bestrebungen im Westen, die Abhängigkeit Europas von Russengas zu reduzieren, neue Nahrung gegeben. LNG scheint ein Ausweg, der dazu auch noch wirtschaftlich wurde: Daher hat die OMV das vor zehn Jahren auf Eis gelegte Projekt eines solchen Terminals auf der kroatischen Ferieninsel Krk wieder aufgetaut. Die Anlage soll bis zu einer Mrd. Euro kosten und eine Kapazität von bis zu zehn Mrd. Kubikmetern im Jahr haben, das entspricht fast dem doppelten des österreichischen Jahresbedarfs.

Auch in anderen europäischen Ländern sind zahlreiche neue Terminals geplant. Derzeit gibt es eine Infrastruktur für LNG schwerpunktmäßig in Frankreich, Italien und Spanien, dazu kommen Griechenland, die Niederlande sowie Großbritannien. Nun drängen aber auch die anderen europäischen Länder in den noch eher exklusiven

Klub der Flüssiggas-Nationen, 20 Projekte werden gewälzt. So plant der deutsche Stromriese Eon einen Terminal in Wilhelmshaven an der Nordsee und steht zugleich vor dem Einstieg in das Krk-Projekt.

Auch in Italien setzen die Energieunternehmen (primär die Stromfirmen Enel und Edison) auf den eiskalten, flüssigen Energieträger. Die Konkurrenz der OMV auf der italienischen Seite der Adria schläft nicht: „Es gibt ein Wettrennen darum, welches Unternehmen zuerst die endgültige Investitionsentscheidung für sein Projekt fällen wird“, ergänzte OMV Erdgas-Geschäftsführer Otto Musilek. Derzeit würden die Projektstudien auf Hochtouren laufen. Mit dem grünen Licht für die Milliardeninvestition ist frühestens nächstes Jahr zu rechnen, in Betrieb gehen könnte Krk frühestens in fünf Jahren.

Aber nicht nur die Anlagen sind günstiger geworden, auch die Kosten für die speziellen Transportschiffe sind in den vergangenen Jahren rund um die Hälfte gesunken. Beherrscht wird dieses Geschäft von Werften aus Südkorea. Ein fußballfeldgroßer LNG-Supertanker hat ein Volumen von 250.000 Kubikmetern, das entspricht 15 Mio. Kubikmetern Pipeline-Gas. Um im Falle von Krk auf das Jahresvolumen zu kommen, wäre ein Tankschiff pro Woche nötig.

Boom bei LNG

Den Boom bei LNG belegt auch ein Report der Hypovereinsbank. In Europa seien Regasifizierungskapazitäten von 55 Mio. Tonnen in Bau beziehungsweise geplant, während der derzeitige Bestand erst bei 46 Mio. liege. Die Studie belegt zudem die gestiegene Wettbewerbsfähigkeit von LNG im Verhältnis zu Pipeline-Gas: Die Kosten für die gesamte Flüssiggas-Wertschöpfungskette seien in der vergangenen Dekade deutlich auf 10,6 Cent pro Kubikmeter gefallen, während sich die Erdgaspreise in Europa im gleichen Zeitraum annähernd auf 13,5 Cent verdoppelt hätten. Diese Schere dürfte noch weiter aufgehen. Zusätzliches Plus: LNG macht Lieferungen auch aus Ländern möglich, die mit Rohren unerreichbar sind, wie Nigeria, Ägypten oder Ka-



Das Gros der über die Weltmeere schippernden LNG-Tanker wird in Südkorea und Taiwan zusammengebaut. Foto: BP

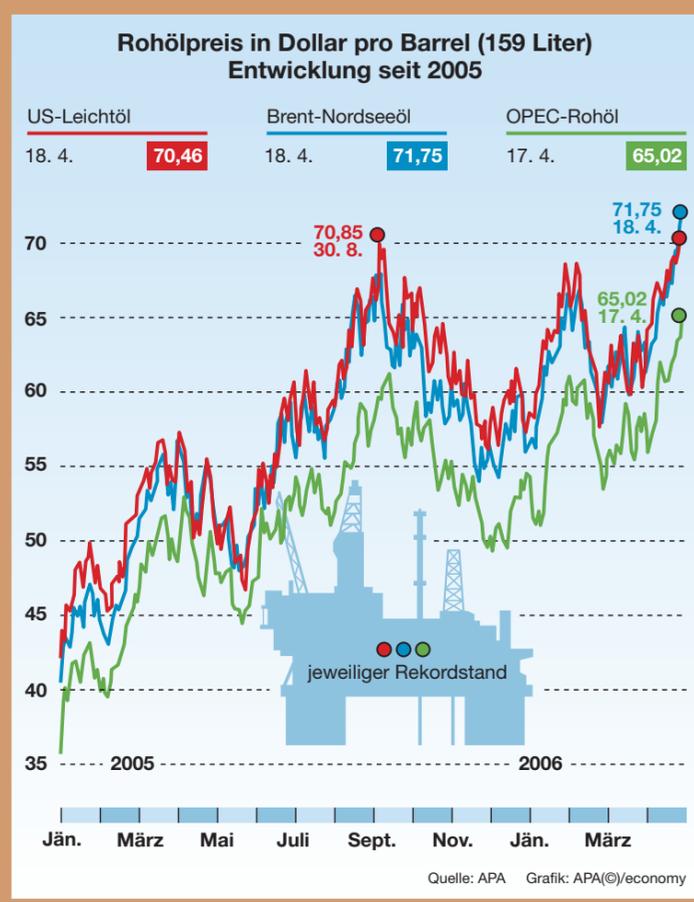
tar am Persischen Golf. Heutige LNG-Großmächte sind Malaysia und Indonesien, primär weil Japan bei der Deckung seines Gasbedarfs notgedrungen total an der LNG-Nadel hängt.

In Europa wird LNG das Pipeline-Gas nicht verdrängen können, geschweige denn zur Vollversorgung werden. Auch

weil seit den 60er Jahren zweistellige Euromilliarden in den Bau eines engmaschigen Leistungsnetzes investiert worden sind. Beide Gasarten würden einander gut ergänzen, denn Europa verbraucht im Jahr 250 Mrd. Kubikmeter, nur 100 davon kommen laut OMV aus Russland.

Grafik der Woche

Der Ölpreis steigt weiter an



Seminar

Design als strategisches Tool für Marken- und Unternehmensentwicklung

Seminarinhalte:
Den Schwerpunkt dieses Seminars bildet die These, Design, als strategisches Tool eingesetzt, ist die Basis für den Unternehmenserfolg.

Teil 1 Marktsituation, Konsumenten und Markenwirkung
Teil 2 Zusammenhänge Corporate Identity, Corporate Design & Industrial Design
Teil 3 Anwendungsbeispiele: Design als Teil der Unternehmenspolitik vs. Design als Strategie, Entwicklungsprozesse

Teilnehmeranzahl:
6 Personen – das Seminar richtet sich an Personen aus Marketing, Produktentwicklung, Produktmanagement oder aus der Geschäftsleitung.

Termine:
Freitag, 28. April 2006 oder
Freitag, 19. Mai 2006 oder
Freitag, 9. Juni 2006

Dauer:
4 Stunden; jeweils von 14:00 bis 18:00 Uhr, anschließend get-together beim Buffet.

Ort:
Designloft von GP designpartners,
Schottenfeldgasse 63, 1070 Wien

Seminarbeitrag:
150,-; economy Abonnenten/-innen 120,- jeweils zzgl. 20% USt.
(Im Seminarpreis inkludiert sind Seminarunterlagen, Verpflegung und Zertifikat.)

Anmeldungen:
<http://gp.co.at/seminar> – Die Anmeldungen werden der Reihenfolge nach bearbeitet.